Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung — Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt", „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.-A. VI 509

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 96 — Sonntag, den 14. August 1938 — 31. Jahrgang

Triumph der deutschen Luftfahrt

„Condor"-Flug ein Markstein in der Geschichte des Flugwesens

Das deutsche Flugzeug „Condor" ist um 20.53 Uhr deutscher Zeit nach glücklichem Verlauf der Ozeanüberquerung glatt in New York auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz gelandet.

Die Nachrichtenübermittlung, die mit einer 150-Kilowatt-Telefunken-Lufthansa-Station für Langwelle und einer Telefunken-Kurzwellenstation durchgeführt wurde, stand während des Fluges in fortgesetzter Verbindung mit der Station bei Hamburg. Die Meldungen des Flugzeuges lagen jeweils eine Viertelstunde nach Aufgabe bereits beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die zuverlässige Wetterberatung schuf weitere günstige Voraussetzungen für die glückliche Durchführung des Fluges.

Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr startete in aller Stille vom Berliner Flugplatz Staaken das viermotorige Focke-Wulf-Flugzeug FW. 200 „Condor" mit dem Zulassungszeichen D-Acon zu einem Ohnehaltflug Deutschland–Nordamerika. Auf Grund günstiger Wetterberichte hatten die beiden Flugzeugführer diesen Zeitpunkt für den Abflug von der Reichshauptstadt nach den Vereinigten Staaten gewählt.

Der Ohnehalt-Flug des deutschen Focke-Wulff-Flugzeuges F. W. 200 „Condor" von dem Berliner Flughafen Staaken nach dem Floyd-Bennett-Flugplatz in New York hat in der ganzen Welt höchste Bewunderung gefunden. In knapp 24 Stunden und 54 Minuten haben vier deutsche Flieger: Flugkapitän Alfred Henke, Hauptmann Rudolf Moreau, Oberflugzeugfunker Walter Kober und Obermaschinist Paul Dierberg die 6397 Kilometer lange Strecke zurückgelegt und über den Ozean einen glänzenden Triumph gefeiert.

Noch „Schnaps" für weitere 1000 Kilometer

Kurz nach der Landung auf dem Floyd-Bennett-Field sprach Flugkapitän Henke und Hauptmann von Moreau telephonisch mit General Udet, dem Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, in Berlin. Klar und ganz nahe klang ihre Stimme. Ruhig und ohne im geringsten angestrengt zu sein, berichteten sie von dem 25stündigen Rekordflug, der bei verhältnismäßig schönem Wetter vollkommen programmäßig und ohne die geringsten Störungen an Zelle und Motoren verlief. Noch weitere drei Stunden hätte der Betriebsstoff gereicht. Das wäre bei der eingehaltenen Reisegeschwindigkeit von durchschnittlich 260 Kilometern noch „Schnaps" für weitere 1000 Kilometer gewesen.

Die Flieger sind glücklich über die gelungene Ost-West-Überquerung des Nordatlantik und begeistert vom Empfang und von der herzlichen Aufnahme durch die Amerikaner. Unzählige New-Yorker begrüßten sie. Unaufhörlich tönten nach der Landung die Hupen und Sirenen zum Zeichen eines freudigen und freundlichen Willkommens und der Hochachtung vor der Flugleistung, die sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen hatte. Schulter an Schulter mit amerikanischen Kameraden bemühten sich nach der Landung der „Condor"-Piloten Monteure und Arbeiter des Ozeanstützpunktes „Westfalen", des Schiffes der Lufthansa, das gerade für Zwecke der im Gang befindlichen Lufthansa-Transozeanflüge im Hafen von New York liegt, das Flugzeug in allen Teilen genau zu überprüfen und den viermotorigen Riesenvogel mit neuem Brennstoff zu versehen.

Anerkennung Görings

Die Besatzung des Flugzeugs äußerte immer wieder ihre Freude darüber, daß ihr Unternehmen die besondere Anerkennung des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, gefunden hat, der den Flug mit größtem Interesse verfolgte.

9000 Liter Brennstoffverbrauch

In einer Unterredung mit dem New-Yorker DNB.-Vertreter erklärte Flugkapitän Henke, die gestellte Aufgabe, nämlich die Strecke Berlin—New York in 24 bis 25 Stunden zu durchfliegen, sei durchaus als erfüllt anzusehen. Das Wetter sei bis zur Mitte des Ozeans ausgezeichnet gewesen, von dort bis zur neufundländischen Küste habe man starke Gegenwinde angetroffen, die zum Teil auch noch über dem Festlande anhielten. Henke hob besonders hervor, daß die Maschine den langen Flug ohne den geringsten Schaden überstanden habe. Zu keiner Zeit habe die Besatzung das Gefühl gehabt, daß sie etwa eine besonders schwierige Aufgabe durchführe. Auf der 6397 Kilometer langen Strecke betrug der Treibstoffverbrauch 9000 Liter.

Außer dem deutschen Luftattaché, Generalleutnant von Boetticher, dem Generalkonsul Müller u. a. hatten sich auch die Besatzung des Katapultflugzeuges „Nordwind" sowie der bekannte Polarforscher Sir Hubert Wilkins zum Empfang des „Condor" eingefunden.

*

Der erste Ohnehaltflug von Berlin nach New York ist ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der Luftfahrt und erfüllt das ganze deutsche Volk mit Stolz und Bewunderung. Die tapferen Männer des „Condor" sind nicht aufgestiegen, um Rekorde aufzustellen, sondern sie wollten dem Flugzeugverkehr über den Atlantischen Ozean den Weg brechen. Dank ihrer eisernen Energie und ihrer Umsicht haben sie das Ziel, das sie sich gesteckt hatten, sogar in Rekordzeit erreicht. Sie haben 30 Minuten weniger Zeit benötigt, als der verstorbene amerikanische Flieger Wiley Post auf der gleichen Linie in umgekehrter Richtung. Das ist um so höher zu veranschlagen, als die Schwierigkeiten eines Ost-West-Fluges über den Atlantik bedeutend größer sind, wie auch die Flieger auf dem Weg von Europa nach Amerika ununterbrochen mit starken Gegenwinden zu kämpfen haben.

So haben unsere wagemutigen Flieger mit dem Ohnehaltflug Berlin—New York, der auf verkehrsmäßiger Grundlage erfolgte und mit einer Verkehrsmaschine, eine Glanztat vollbracht, die eindrucksvoll von den Charakterwerten der deutschen Flieger und der Güte des Materials der deutschen Flugzeuge kündet. Mit höchster Begeisterung aber erfüllt es uns, daß unsere vier „Condor"-Piloten sogleich nach ihrer Ankunft in Amerika geistig und materiell bereit zum Rückflug waren. Diese Tatsache stellt ihrer Leistung, die einen Markstein in der Geschichte des Flugwesens der Welt bedeutet, das beste Zeugnis aus. Der Beweis ist erbracht, daß Ohnehaltflüge aus der Mitte des europäischen Festlandes nach New York möglich sind, und die, die diese letzte Etappe in der Vorbereitung ständiger Luftlinien über den Nordatlantik hinweg erobert haben, waren Männer der deutschen Luftfahrt.

Tagesgespräch der Welt

Rückhaltlose Bewunderung des deutschen Fernfluges.

Der deutsche Ohnehaltflug über den Ozean hat natürlich vor allem in den Vereinigten Staaten größte Begeisterung erweckt. Ebenso wie am Tage der Ankunft widmeten die New-Yorker Zeitungen auch am Tage nach der Landung der Pioniertat deutscher Flieger mehrspaltige und reich illustrierte Berichte. Mit Anerkennung wird dabei hervorgehoben, daß die Flugzeit der „Condor" um etwa 30 Minuten geringer war als die Flugzeit, die Wiley Post über den gleichen Kurs in umgekehrter Richtung auf seinem Ohnehaltflug New York—Berlin 1933 benötigte.

Al Williams, einer der amerikanischen Flugpioniere, bezeichnet die deutsche Flugleistung als eine der bedeutsamsten in der Entwicklung des Flugwesens. Als bemerkenswert hob Al Williams noch hervor, daß der Flug in einem Landflugzeug und nicht in einem Wasserflugzeug oder Flugboot durchgeführt worden ist.

Die „New York Times" leitet ihren Bericht mit der Erklärung ein, daß mit der Ankunft der „Condor" einer der bemerkenswertesten Ohnehalt-Transatlantikflüge in der Geschichte der Luftfahrt beendet worden sei, der mit der routinemäßigen Pünktlichkeit eines Verkehrsfluges durchgeführt wurde.

New York: Alle Rekorde gebrochen

Das Blatt unterstreicht weiter, daß dies nicht nur der erste Ohnehaltflug Berlin—New York in westlicher Richtung war, sondern daß durch ihn alle Ohnehalt-Langstreckenrekorde für die schwierige Atlantiküberquerung in ostwestlicher Richtung gebrochen wurden.

Im Leitartikel bemerkt die „New York Times", man werde eines Tages die Nachrichten über Ohnehaltflüge über den Nordatlantik wahrscheinlich neben den gewöhnlichen Schiffsnachrichten auf den inneren Seiten der Zeitungen verzeichnen. Heutzutage aber, wo die Menschen in den einzelnen Ländern sich beharrlich und mutig bemühen, die Weltentfernungen zu verringern, zähle ein Flug wie der der „Condor" zum Nachrichtenstoff der ersten Hauptseite.

Flugkapitän Henke und seine Begleiter, so betont die Zeitung weiter, könnten für ihre ausgezeichnete Flugleistung und Navigation sowie für die Sorgfalt und Genauigkeit der Vorbereitungen nicht zu viel gelobt werden. Sie hätten ja gleich bekanntgegeben, daß sie von Berlin nach dem Floyd-Bennett-Feld fliegen würden, und genau das hätten sie auch getan. Die Flieger nennen das „genaues Eintreffen", der gewöhnliche Mensch aber bezeichne es als „wunderbar".

Auf dem Flugfeld gab Flugkapitän Henke seiner Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck, wo auch Vertreter der städtischen Behörden ihn begrüßten. In Unterredungen mit der Presse erklärte der deutsche Flugkapitän, daß die „Condor" durchschnittlich in einer Höhe von 6000 Fuß und dabei zeitweilig blind geflogen sei. Die Ankunft des Flugzeuges wurde nicht nur im Rundfunk nach Deutschland, sondern auch über ganz Amerika verbreitet.

England: Eine beachtliche Leistung

Auch die englischen Zeitungen halten mit ihrer Anerkennung nicht zurück. „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel, man müsse zugeben, daß dieser Ozeanflug des deutschen Riesenflugzeuges Focke-Wulf eine beachtliche Leistung sei. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hierbei um den ersten Flug dieser Art vom europäischen Kontinent aus handele, und daß dieser Flug nicht nur wegen der zurückgelegten Entfernung, sondern auch wegen der großen Schnelligkeit beachtlich sei, mit der der Flug ausgeführt wurde. Das Blatt kommt dann auf den Stand des englischen Flugwesens zu sprechen und sagt, England habe augenblicklich leider kein Flugzeug im Dienst, das den Leistungen der deutschen Focke-Wulf-Maschine ebenbürtig sei. Allerdings seien neue Modelle in Konstruktion.

Paris: Beginn einer neuen Aera

In Paris wird allgemein die hervorragende Leistung der deutschen Flieger hervorgehoben. Die Tatsache, daß um diesen Flug im voraus nicht das geringste Geschrei der Reklame angestimmt worden war, löst Bewunderung und Erstaunen aus. Der „Jour" erklärt, diese Leistung stelle den Beginn einer neuen Aera der Transatlantik-Luftfahrt dar. Mehr noch als der Flug Hughes' beweise dieser Flug, daß der große Endspurt um die Ueberquerung des Atlantik begonnen habe. Deutschland werde mit diesem im Stillen vorbereiteten Flug, der mit einer wunderbaren Genauigkeit durchgeführt worden sei, ein großes Ansehen genießen.

Im „Journal" heißt es, dieser Flug von Deutschland nach den Vereinigten Staaten, der in der ungünstigeren Richtung durchgeführt worden sei, stelle einen Rekord dar, denn zum ersten Male sei es einem viermotorigen Flugzeug gelungen, diese Strecke ohne Zwischenlandung zu bewältigen.

Holland: Geradezu bewundernswert

Die holländischen Blätter betonen, daß diese hervorragende fliegerische Leistung einen neuen Beweis für Deutschlands großes Können auf dem Gebiete der Luftfahrt erbringe. Besonders die hervorragende Genauigkeit, mit der die deutsche Maschine den schwierigen Transatlantikflug in westlicher Richtung durchgeführt habe, sei geradezu bewundernswert. Der „Telegraaf" vertritt die Auffassung, daß der Flug die deutsch-amerikanischen Beziehungen günstig beeinflussen werde, was von besonderer Bedeutung sei.

Aehnlich sprechen die Zeitungen der anderen Länder ihre Anerkennung für die Großtat deutscher Flieger aus. So bildet der „Condor"-Flug über den Atlantik das Tagesgespräch der Kulturwelt.

Balbo bei Deutschlands Luftwaffe

Gefechtsmäßige Vorführungen an der pommerschen Küste.

Luftmarschall Italo Balbo wohnte mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, auf dem Luftwaffenübungsplatz Zingst an der pommerschen Küste gefechtsmäßigen Vorführungen größerer Verbände der Lehrtruppen der Luftwaffe bei. Der italienische Luftmarschall hatte Gelegenheit, sowohl den Leistungsstand der deutschen Luftwaffe. als auch den Fliegergeist ihrer Träger kennenzulernen. Die Vorführungen, die aus gefechtsmäßigem Schießen der leichten und schweren Flak-Artillerie, Tiefangriffen der Kampfflieger, Angriffen schwerer Kampfflugzeuge und Sturzkampfflügen auf ein Ziel und deren Abwehr durch Zusammenwirken der Flakartillerie und schneller Jagdflugzeuge bestanden, fanden die uneingeschränkte Anerkennung des Marschalls.

Balbo besichtigt den Fieseler Storch"

Besuch im Technischen Amt der Luftwaffe.

Der Luftmarschall des italienischen Imperiums, Italo Balbo, verbrachte den Freitag im Bereich des Technischen Amtes der Luftwaffe.

Der Chef des Technischen Amtes, Generalmajor Udet, empfing den italienischen Gast und gab Erläuterungen. Im Beisein des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, wurden dem Luftmarschall die neuesten Flugzeuge im Fluge vorgeführt. Generalmajor Udet flog den Fieseler „Storch" selbst vor, um die ausgezeichneten Flugeigenschaften dieses Flugzeuges besonders anschaulich zu machen.

Während eines Frühstücks begrüßte Generalmajor Udet mit einer kurzen, humorvollen Ansprache den hohen Gast.

Marschall Balbo feierte die Männer, die durch ihr persönliches Beispiel Deutschlands fliegerische Jugend erzogen haben und betonte, daß er tief beeindruckt sei von dem Wandel, der sich seit seinem letzten Besuch in Deutschland in der männlichen Jugend vollzogen habe.

Gegen 16 Uhr flog Generalmajor Udet mit Marschall Balbo im Fieseler „Storch" nach der Schorfheide.

Luftangriff auf Wutschang und Hankau

Die japanische Luftwaffe führte auf die Städte Wutschang und Hankau einen neuen Luftangriff durch. Der Hauptangriff richtete sich gegen Wutschang, wo der Nordbahnhof und die dazugehörigen Anlagen immer wieder mit Bomben belegt wurden. Dabei gerieten ein Oellager und zahlreiche Eisenbahnwagen in Brand. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll sehr hoch sein. An den Angriff schlossen sich nördlich von Hankau Luftkämpfe an, über deren Ergebnis nähere Einzelheiten noch nicht vorliegen.

Früchte aus deutschen Gärten

Weltkongreß des Gartenbaues. — 51 Länder entsandten Vertreter nach Berlin.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Darré, eröffnete im Plenarsaal des Reichstages in der Krolloper den 12. Internationalen Gartenbaukongreß Berlin 1938. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich Abordnungen aus 51 Nationen eingefunden. Die Krolloper hatte ihr Festgewand angelegt.

Vor dem Gebäude wehten an hohen weißen Masten die Fahnen der an dem Kongreß beteiligten 51 Länder. Ueber die ganze Breite des Einganges spannte sich ein Band mit der Aufschrift „12. Internationaler Gartenbaukongreß Berlin", das von Lorbeerschmuck eingerahmt wurde. Die Räume der Krolloper gleichen einem Blumenhain. Im Plenarsaal wurde die große Stirnwand hinter dem Präsidium von den Fahnen der an dem Kongreß beteiligten Länder verdeckt. Von diesem malerischen Hintergrund hob sich wirkungsvoll das Wahrzeichen des Kongresses ab, eine goldene Rose riesigen Ausmaßes.

Neben den mehr als 200 Delegierten und den übrigen Kongreßteilnehmern war zu der Eröffnung eine große Zahl von Ehrengästen erschienen. So sah man Vertreter des Diplomatischen Korps, Reichsminister Lammers, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Berlin, der Partei, der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes. Vertreten waren außerdem sämtliche Organisationen des deutschen Gartenbaues, eine große Reihe wissenschaftlicher Institute und deutscher Hochschulen. Auf dem Präsidium hatten die Mitglieder des Internationalen Komitees Platz genommen. Eingeleitet wurde die Eröffnungsfeier mit der Egmont-Ouvertüre.

Mitarbeit am Wohle der Menschheit

Nach der Begrüßung durch den geschäftsführenden Präsidenten des Kongresses, Reichsfachwart Gartenbau Johannes Boettner, teilte der Vizepräsident des Internationalen Agrarinstituts in Rom, Prof. Dr. van Rijn, mit, daß das Institut eine Gartenbauabteilung gestiftet habe. Nachdem man die große Bedeutung der Vitamine für die Gesundheit des Menschen erkannt habe, sei es notwendig geworden, diese Arbeiten zu erweitern. Der Erste Vizepräsident des Kongresses und Präsident des Internationalen Ausschusses für Gartenbaukongresse, Prof. Franco Angelinis (Italien), betonte die Wichtigkeit einer internationalen Zusammenarbeit bei den Problemen des Gartenbaues. Aus den Darlegungen und Vergleichen, die Wissenschaftler und Fachleute hier anstellen könnten, ergäben sich wertvolle Fingerzeige und Anregungen für die Verbesserung der gartenbaulichen Produktion.

Reichsminister Darré

wies auf die steigende Bedeutung des Gartenbaues in den letzten Jahren hin. Die Erkenntnisse der Ernährungswissenschaft führten zu einer stärkeren Bevorzugung der Pflanzenkost. Obst und Gemüse sind heute keine Luxusartikel mehr, sondern erscheinen als regelmäßige Kost auf dem Tisch jedes Volksgenossen. Der erhöhte Bedarf an Gartenbauerzeugnissen stellte an die Gartenbauer der meisten Länder neue Anforderungen.

In Deutschland stieg der Gesamtverbrauch an Obst von 1 856 000 Tonnen im Jahre 1926 auf mehr als 2 000 000 Tonnen im Jahre 1936, an Gemüse von 2 900 000 Tonnen im Jahre 1926 auf 3 890 000 Tonnen im Jahre 1936. Die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues wurden infolgedessen ein nicht unbedeutender Welthandelsartikel. Während 1929 der Anteil der Gemüse-, Obst- und Südfruchtarten an der Weltausfuhr 1,9 v. H. betrug, stieg er 1936 auf 2,48 v. H.

Der Minister kam dann auf Ausweitungen der Steigerung der Produktion zu sprechen. Wie wichtig, so sagte er, ist zum Beispiel heute die Transportfrage bei diesen leicht verderblichen Erzeugnissen! Welche Aufgaben sind der Konservierungsindustrie und der Kühltechnik gestellt! Und welche Aufgaben ergeben sich bei der Verteilung dieser leicht verderblichen Erzeugnisse, um Erzeuger und Verbraucher gleichmäßig zu befriedigen! Die Frage der Marktordnung beziehungsweise der Marktregelung ist daher heute ein Problem, mit dem sich nahezu alle Staaten beschäftigen.

Jeder 3. Haushalt hat Kleingarten

Reichsminister Darré ging dann auf die kulturelle Bedeutung des Gartenbaues ein. Von 17,5 Millionen Haushaltungen in Deutschland (ohne Oesterreich) verfügen 5,5 Millionen Haushaltungen über einen Kleingarten. Diese Kleingärten erfüllen nicht nur den Zweck, den zusätzlichen Bedarf der Familie an Obst und Gemüse zu decken, sie sind auch Schmuck- und Ziergärten, die mit größter Liebe betreut werden. Außer den vielen, die durch ihre Arbeit im Kleingarten mit der Scholle verbunden bleiben, haben alle anderen Anteil an dem, was ihnen der Gartenbau zur Verschönerung ihres Lebens schenkt. Wohl nirgends in der Welt sind Feiern ohne Blumenschmuck denkbar; die Blume läßt sich aus dem Leben des einzelnen nicht wegdenken!

Der Redner würdigte hier die Arbeit der Garten- und Landschaftsgestalter. Eine ihrer vordringlichen Aufgaben besteht in der Auflockerung der großen Industriestädte durch Schaffung von Grüngürteln und Grünanlagen. Verantwortungsvoll ist ihre Arbeit bei der Gestaltung der Landschaft, wobei ich hier in Deutschland Ihre Ausmerksamkeit besonders auf den Bau der Reichsautobahnen lenken möchte, die wohl beispielhaft Technik und Landschaft zu einer Harmonie zu verschmelzen versuchen.

Erwerbsgartenbau meist Kleinbetriebe

Schließlich darf der bevölkerungspolitische Wert des Gartenbaues nicht verkannt werden. Im deutschen Erwerbsgartenbau sind 88 v. H. der Betriebe kleine und kleinste Betriebe; sie werden in der Mehrzahl von Familienmitgliedern bewirtschaftet, die 70 v. H. der im Gartenbau ständig beschäftigten Personen ausmachen. Daß in solchen Betrieben der Boden, der im Gartenbau an sich intensiv bewirtschaftet wird, besonders liebevoll bearbeitet wird, und darum besonders hohe Erträge liefert, ist leicht einzusehen.

In den kommenden Tagen, so wandte sich der Minister an die Tagungsteilnehmer, werden Sie die wichtigsten, alle Gärtner der Welt angehenden Fragen des Gartenbaues zu beraten haben, und sie, so hoffe ich, ein gutes Stück voranbringen. Der Kongreß möge sich dahin auswirken, daß das große Ziel des Gartenbaues, zu seinen Teilen an der Gesundheit und dem Wohle der Menschheit und damit auch des eigenen Volkes mitzuwirken, erreicht werde.

1942 in Oslo

Voraufgegangen war der Eröffnung des Kongresses eine Ausschußtagung, in der auf Einladung Norwegens beschlossen wurde, den 13. Internationalen Gartenbaukongreß 1942 in Oslo durchzuführen. Gleichzeitig stimmte der Ausschuß dem Vorschlage zu, den geschäftsführenden Präsidenten des gegenwärtigen Kongresses, Reichsfachwart Gartenbau, Johannes Boettner, zum 1. Vizepräsidenten des Gartenbaukongresses in Oslo zu ernennen. Boettner wurde auch als Vertreter des internationalen Ausschusses in die vom Internationalen Agrarinstitut in Rom begründete Gartenbauabteilung delegiert.

Gerechter Leistungswettbewerb

Tarifsicherung im Güterfernverkehr.

Nach Aufhebung der Genehmigungssperre kommt der Ueberwachung der Einhaltung des Reichskraftwagentarifs erhöhte Bedeutung zu. Sie kann auf Grund der bisherigen Erfahrungen nur durch enge Zusammenarbeit des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes mit dem Speditionsgewerbe, durch die Bindung der Spediteure an den Tarif und durch eine Erweiterung der Befugnisse des Leiters der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei lückenlos gestaltet werden. Der Grundsatz des gerechten Leistungswettbewerbes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen erfordert weiter, daß der Spediteur im gesamten Landverkehr die gleiche Rechtsstellung hat.

Der Reichsverkehrsminister hat deshalb folgende Anordnungen getroffen:

1. Der Abfertigungsdienst für denjenigen Teil des gewerblichen Güterfernverkehrs, dem von Mitgliedern der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei Güter zugeführt werden, wird der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei übertragen.

2. Im Güterfernverkehr der Schiene und des Kraftwagens gilt der Tarif auch für den Speditionsvertrag zwischen dem Spediteur und seinen Kunden.

3. Die bisherige Ermächtigung des Leiters der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, die Kundensätze der Spediteure im Sammelladungsverkehr auf Schiene und Kraftwagen verbindlich zu bestimmen und ihre Einhaltung durch Ordnungsstrafen zu erzwingen, kann auf alle Entgelte der Spediteure, die mit einer Landbeförderung im Zusammenhang stehen, ausgedehnt werden.

4. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei ist ermächtigt worden, die fachliche und wirtschaftliche Tätigkeit der Mitglieder der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei laufend zu überwachen, alle für eine Ordnung des Speditionsgewerbes erforderlichen Maßnahmen zu treffen und ihre Durchführung zu erzwingen. Die Mitglieder der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei sind verpflichtet, dem Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei oder seinem Beauftragten zur Durchführung dieser Aufgaben jeden erforderlichen Einblick in ihre Betriebe zu gewähren.

Ciudad Real wird Kriegsgebiet

Das rote Hauptquartier ordnet Zwangsaushebungen an.

Nachrichten aus Rotspanien zufolge ist die Provinz Ciudad Real, auf deren Grenze die Nationalen in mehreren Kolonnen vorrücken, nunmehr in die Kriegszone einbegriffen worden. Mehrere höhere „Offiziere" der Roten trafen in Ciudad Real ein, um Vorbereitungsmaßnahmen zur Verteidigung zu treffen. Plakate fordern die Bevölkerung der Provinz auf, sich aktiv an der Verteidigung zu beteiligen. Jedes Zeichen von Auflehnung oder Sympathie für die Nationalen ist mit der Todesstrafe bedroht. Im Hauptquartier „General" Miajas herrscht große Bestürzung, da es dort für unmöglich gehalten wird, Truppen auf anderen Frontabschnitten freizumachen. Andererseits soll Negrin angeordnet haben, daß Almaden unter allen Umständen zu erhalten sei, da die dortigen hochwertigen Quecksilberminen die Hauptquelle zur Beschaffung von Devisen für Rotspanien darstellen.

Miaja ordnete Zwangsaushebungen an, bei deren Durchführung es zu Zusammenstößen mit Frauen kam, die sich den Transporten der Zwangsrekrutierten entgegenstellten und gewaltsam vertrieben werden mußten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Unruhen machen die Entsendung von Polizeiverstärkungen nach Ciudad Real erforderlich.

An der Estremadura-Front kreisten nationale Abteilungen die Ortschaft Cabeza del Buey ein, die mit ihren 10 000 Einwohnern zu den wichtigsten und reichsten Orten von Estremadura gehört. Die zurückweichenden Roten verloren viele hundert Tote und 800 Gefangene. Als Beute fielen den Nationalen 50 Maschinengewehre und 1000 Gewehre in die Hände. Der Geländegewinn der letzten Tage beträgt an der Estremadura-Front 1750 Quadratkilometer.

An der Ebro-Front konnten die nationalen Truppen ihre Stellungen ebenfalls vorverlegen. Unter den zahlreichen Toten und Gefangenen, die die Bolschewisten zu verzeichnen hatten, befinden sich fast nur Ausländer, vor allen Franzosen. Starke Luftstreitkräfte zerstörten die Widerstandsnester der Roten.

Nach amtlichen Feststellungen der nationalspanischen Behörden ist jetzt erneut erwiesen, daß die rote Heeresleitung die im roten Heer kämpfenden Ausländer mit Ausweispapieren gefallener spanischer Soldaten versieht, so daß nach und nach alle Ausländer spanische Papiere besitzen und die internationalen Brigaden nur noch aus Leuten mit spanischem Namen bestehen.

Bolschewistische Bestie abgeurteilt

In Bilbao ist vom Ordentlichen Gericht eine Bestie in Menschengestalt, der Bolschewist Ramiro Miguelez, zum Tode verurteilt worden. Dieses bolschewistische Musterexemplar hatte in Asturien während der roten Herrschaft 75 nationalgesinnte Menschen ermordet!

Nach der Befreiung Asturiens durch die nationalen Truppen hielt er sich eine Zeitlang versteckt, bis er von der Polizei gefunden wurde. Miguelez war schon vor Ausbruch des Bürgerkrieges als marxistischer Terrorist berüchtigt und selbstverständlich wurde er später bei seinem Eintritt in die roten Milizen sofort zum „Unteroffizier" gemacht. Als solcher ordnete er die Erschießung zahlloser Mitglieder des sogenannten „Strafbataillons" an, und überwachte deren Ermordung persönlich. In Sama de Grado erschoß er zehn nationalgesinnte Zivilisten, deren Leichen er dann in einen Minenschacht warf. Noch kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen verübte er dreizehn Morde.

UrheberRechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(33. Fortsetzung.)

Die Kinder bemerkten, daß sie die Augen einmal schloß, daß sich ein fast schmerzlicher Zug um ihren Mund legte. Sie redeten weiter von Erwin Westpfahl, doch Romana hörte es nicht mehr; sie war in ihre eigenen Gedanken, die selbständige Pfade liefen, versponnen.

Die Kinder ersahen aus diesen Anzeichen Romanas Schuld. Unzweifelhaft, sie liebte Erwin noch. Wie ihre Augen geleuchtet hatten, wie sie dann niedergeschaut und die Augen geschlossen — — —

Romana blickte auf und sie dachte, daß sie sich noch einmal zu Georg begeben müsse, ehe er schlafen ging. Sein Aussehen gefiel ihr nicht.

* * *

Romana klopfte leise — Georg kannte es schon, dieses Klopfen — und trat ein. Es war fast dunkel in dem Zimmer, nur die kleine, grünbeschirmte Lampe auf Georgs Arbeitstisch brannte.

„Oh, Verzeihung," sagte Romana, „ich wollte nicht stören; du arbeitest — —"

Erst jetzt sah sie, daß sich Georg aus einer anderen Ecke erhob. Er hatte regungslos am offenen Fenster gesessen und in die Nacht gestarrt. Seine Hände zitterten unsichtbar, als er Romana einen Stuhl hinschob.

„Bitte, Mama, willst du dich setzen?"

Sie nahm Platz, und er sah im Dämmern ihre großen, grauen Augen, wie sie sein Gesicht suchten; er senkte es vor ihr.

„Nun, Bub, schlägst du dich noch mit Problemen herum?" begann sie. „Ich kenne das von meiner Studienzeit her. Manchmal sprang ich vom Schreibtisch auf und lief ans Fenster oder auch hinaus ins Freie und stritt mit den scheinbar nicht zu lösenden Gedanken. Was hast du denn vor? Was willst du dir als Beruf erwählen?"

„Ich weiß noch nicht — —" nur unwillig ließ sich Georg zu einem Gespräch herbei.

„Wie? Du hast bisher nie mit Vater darüber gesprochen?"

„Nein. Ich machte oft Ansätze dazu, aber — er hatte keine Zeit." Solch eine Antwort, solch einen Ton, war man bei Georg nicht gewöhnt. Romana schaute kurz auf und schärfer in sein abgewandtes Gesicht.

„Er hat gewiß noch nicht daran gedacht, der Arme. So überlastet wie er ist — —. Aber ich werde daran denken; er muß sich ein paar Stunden frei machen für seinen Jungen. Hast du nicht doch schon Pläne gemacht? Was schwebt dir denn vor?"

„Ach, ich weiß wirklich nicht recht. Zweierlei reizt mich: die Fliegerei und die See."

Romanas Gesicht beschattete sich kurz.

„Müssen es denn zwei solch anstrengende Berufe sein?" neckte sie ihn.

„Bei beiden kommt man 'raus, sieht was von der Welt und hat Abwechslung. Bei so vielen, fast den meisten anderen Berufen, muß ich noch so lange hierbleiben. — — —"

Er erschrak selbst über seine Worte, es folgte ihnen denn auch ein bedrücktes und lastendes Schweigen. Endlich sagte Romana:

„Sehnst du dich denn so sehr fort von hier? Du liebst doch deinen Vater? Du hast doch ein schönes, liebes, trautes Heim," ihre Stimme schwankte, „wir alle sind bemüht, ein gutes Leben zu führen."

Georgs Kehle drückte sich zusammen. Romanas Gesicht schimmerte blaß aus dem Dämmerlicht, ihre Augen waren traurig. Er hätte schreien mögen: Wie gern besäße ich ein Heim, ein wirkliches Heim, aber was ist es denn? Ist nicht alles auf Lüge und Betrug aufgebaut? Du sitzest hier vor mir und hältst mir salbungsvolle Reden und bist doch verwerflich in deinem Innern, weil du einen anderen Mann geheiratest hast als den, den du liebst. An was soll man denn noch glauben? Er biß die Zähne zusammen, um nicht zu schreien. Er hatte Romana stürmisch liebgewonnen, sein Herz hatte sich ihr zugewandt mit dem Vertrauen und dem Instinkt der Jugend. Die Enttäuschung war furchtbar. Eben weil ihm Romana soviel geworden war, verachtete er sie um so mehr. Günther hatte recht: Die Weiber taugten alle nichts, auch die nicht, die ein frommes und gutes Gesicht hatten; unter der Oberfläche waren sie faul. Er sibersann noch einmal, was Camilla ihm erzählt. Er sah im Geiste Erwin Westpfahl hinter der Braut seines Vaters herrennen, ihr die Rosen entgegenhalten, sie einladen zu einer Autofahrt. Sie nahm an. Vielleicht hatten auch sie die Karstenburg als Ziel gewählt. Einmal fuhr sie mit Tiebruck, ein andermal mit Westpfahl. Und was war auf dieser Fahrt zwischen den beiden gewesen?

Wie durch einen Schleier sah er, daß Romana sich erhob. Ah, richtig, Mama war noch im Zimmer. Hoffentlich hatte sie ihn nichts gefragt? Er war ja gar nicht anwesend gewesen. Er bebte, als sie jetzt nah vor ihm stand.

„Es ist etwas geschehen mit dir, Bub, was du nicht sagen willst." Sie legte ihm die Hände auf die Schultern. „Ich hätte dir gern geholfen. Schade. Aber das sollst du wissen, was du auch je auf dem Herzen haben solltest — du kannst immer zu mir kommen, immer, hörst du, Schorschel?" Mit einer unendlichen mütterlichen und hilfreichen Bewegung umfing sie plötzlich sein Haupt und küßte ihn auf die Stirn.

„Gute Nacht, mein Junge."

War sie wirklich hinausgegangen? War sie überhaupt hiergewesen, oder hatte er nur geträumt? Aber sie hatte ihn geküßt. Deutlich, als hielte er immer an, spürte er ihren Kuß auf seiner Stirn, und er brannte nicht, sondern kühlte und erleichterte. Hätte er sie nicht einfach fragen sollen, was zwischen ihr und Erwin Westpfahl gewesen war? Warum tat er es nicht einfach? Dann wäre er aller Sorgen und Aufregungen ledig gewesen. Pah, Sorgen und Aufregungen? Wofür? Wegen einer fremden Frau? Sie war nicht fremd, nein, nein. Sie war — — —

„Mutter — — —" stöhnte er und rang mit sich und seinem Mißtrauen. Er brach vor seinem Bett in die Knie und weinte.

* * *

„Du mußt mit Georg sprechen," sagte Romana, nachdem sie sehr nachdenklich ins Wohnzimmer zurückgegangen war. Sie fand ihren Gatten allein vor; Camilla hatte sich auch schon empfohlen.

Tiebruck faltete seine Schriften zusammen. Romana hatte das Licht über den beiden Sesseln im Erker angezündet. Dort pflegten die Ehegatten noch eine Stunde nach dem Zubettgehen der Kinder zu sitzen, und diese Stunde war die einzige am Tage, wo sie sich allein gehörten und über alle Dinge des täglichen Lebens und der Zukunft reden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

...ngenberg, den 13. August 1938

Besuch auf dem Lande

...ön ist doch so ein Sonntag auf dem Lande, ... überall, wenn nicht aus den Ställen das ... Rinder zu vernehmen wäre oder das Schar... oder sonst irgendein Laut, der den Guts... Der Erbhofbauer hat einen guten Freund zu ..., wie es sich gehört, diesem Freunde die ... Wirtschaft vorzusetzen, so ist es auch des ... dem Besuch seinen Hof zu zeigen. Zuerst ... Stolz, den Hof selbst. Vor der Scheune stehen die ... genau ausgerichtet, die Deichseln sorgfältig ... die Eggen stehen in Reih und Glied, die ... vom Ackerboden blank gescheuert, der Hof ist ... so wie es an einem Sonntagmorgen sein ... führt der Bauer seinen Besuch durch die Ställe, ... er ihm die Pferde, schwere Belgier, die sein ... wohl gefüttert, mit blankem Fell. Dann geht ... in den Kuhstall. Der Bauer erstattet Bericht ... Milchleistung seiner Kühe, ist stolz und froh, daß ... Maul- und Klauenseuche von seinem Hofe fern... Der nächste Gang in den Schweinestall ... die Koben wohl gefüllt sind. Seinem ganzen ... merkt man die Freude an seinem schönen Besitz ... klappern die Schlüssel zur großen Scheune. Ein ... daß manches Fuder schon eingefahren wurde. ... dennoch hat der Bauer es zugelassen, daß sein ... mit brennender Tabakspfeife diesen Rundgang ... hat. Ein Funken glühenden Tabaks ist in das ... gefallen. Bei der Glutbitze dieser Tage faßt es so... Mit einem leisen Schrei wirft sich der Bauer ... den kleinen Brandherd und vermag ihn so noch ... Was aber wäre wohl geschehen, wenn ihm ... gelungen wäre? Der freudige Rundgang wird ... abgebrochen. Die beiden kehren ins Haus ... Der Gast legt seine Tabakspfeife hin und ent... sich wegen seiner Unvorsichtigkeit. Aber der ... wehrt ihn ab und sagt: „Ich allein trage die ... ich hätte es dir verwehren müssen. Weil du Gast ... hätte ich nichts. Aber du siehst, das Eigentum des ... ist mehr wert als solch eine falsch verstandene Höf... Da liest man, daß in Deutschland stündlich ein ... abbrennt. Und nun kann mir so etwas ... Das soll mir für immer eine Warnung sein. ... werde jetzt selbst der erste und zuverlässigste ... mann meines Hofes, darauf kannst du dich ver... Aber wir wollen Gott danken, daß es noch einmal ... vergangen und uns nun doch noch ein froher Sonn... dem Lande geschenkt wird."

J. B.

Die Abschlußprüfung der Forstschule fand ... nachmittag mit der Bekanntgabe des Ergebnisses ... 56 Forstanwärter nahmen an der Prüfung ... Erfreulicherweise können wir mitteilen, daß alle ... Einer erhielt das Prädikat „sehr gut", 14 er... „gut" und 41 bestanden mit „genügend". Den ... ...schänger nebst Buchpreis erhielt als bester Prüf... der Forstanwärter Bachor. Forstanwärter Kopp er... als nächster zwei Bücher und als Dritter wurde ...wärter Rafe ebenfalls mit einem Buchpreis bedacht. ...übrigen Hilfsförstern, die unsere Stadt inzwischen verlassen haben, gratulieren wir herzlich zu ihrem ... und wünschen ihnen auch für ihre fernere Lauf... das Beste.

Ein alter Zopf wird abgeschnitten. Reichs...minister Dr. Frick stellte in einem Erlaß fest, daß ...rede in dritter Person nicht dem nationalsozialisti... Gemeinschafts- und Kameradschaftsgedanken entspricht. ... deshalb endgültig fortfallen. Alle Behörden... werden ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, ...besondere auch alle Beamten und Angestellten da...zuweisen, daß sie nicht nur selbst als Untergebene ... in dritter Person unterlassen, sondern auch in ...Eigenschaft als Vorgesetzte diese Anrede nicht dulden.

Flachsablieferung nach Altmorschen. Die ...chsernte hat in weiten Teilen Kurhessens begonnen ... Abnahme bereits eingesetzt. Sie geht in gleicher ... vor sich wie im Vorjahr. Die Bewertung und die ... regeln sich nach einer Anordnung des Beauftragten ...chsnährstandes für inländische Wolle und Faser... vom 27. 7. 1938. Die Preise konnten wiederum ... werden. Außerdem haben die Flachsanbauer ... Jahr Anspruch auf eine gewisse Menge verbilligte ...waren; der Anspruch richtet sich nach der ab... Strohflachsmenge. Bei besonders guter Qua... der Ablieferer Aussicht auf eine Geldprämie, die ... Kreise zur Verteilung kommt. Die Qualität der ... verspricht nach den bisherigen Ergebnissen besser zu ... als im Vorjahr. Die Flachsröste Hünfeld und ... Sammelstellen in Homberg an der Efze und in ... können an jedem Tage etwa 25 Waggon ...stroh, d. h. eine Gesamtmenge von rund 2500 bis ... Zentner, abnehmen.

Kassel. Eine Frau, die in der Fernsprechzelle des ... Hauptbahnhofs telefoniert, legte ihre Geldbörse ... RM Inhalt neben sich und ließ sie liegen, als sie ... Ein älterer Herr fand das Geld und trug es ... zur Reichsbahn-Fundstelle, die einem 19jährigen ...bahngehilfen anvertraut war. Er gab diesem die ... erzählte aber auch dem Pförtner von seinem Funde ... Ablieferung. Der ehemalige Reichsbahngehilfe ... Fundmeldung und Eintragung, steckte das Geld ... Tasche und warf die leere Börse in die Fulda. Als ... die das Geld verloren hatte und vom Pförtner ...ruhigt worden war, im Fundbüro erschien, be... der junge Mann mit dreister Stirn, es sei nichts ... worden. Eine Pressenotiz über den Geldverlust ... dem ehrlichen Finder unter die Augen, der sich ... meldete. Bei der Kriminalpolizei legte der unge... Gehilfe ein volles Geständnis ab, vor der Großen ...kammer aber verlegte er sich aufs Leugnen. Wegen ... in Tateinheit mit schwerer Amtsunterschlagung ... — unter Berücksichtigung seiner Jugend und seitheriger Unbescholtenheit — zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Hersfeld. In der letzten Nacht wurde von der Polizei eine Frau aus Erfurt wegen Zechbetruges festgenommen. Die betreffende Frau wurde auch von der Erfurter Polizei gesucht.

Friedlos. Beim Holzhacken verunglückte ein Mann dadurch, daß er sich mit der Axt die Sehne und Schlagader der linken Hand durchschnitt. Die Hand mußte abgebunden werden, um den Verunglückten vor größeren Blutverlust zu schützen. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde er in das Kreiskrankenhaus Hersfeld eingeliefert.

Fulda. Gestern morgen kurz vor 8 Uhr ereignete sich ein Verkehrsunfall in der Johannesstraße an der neuen Umgehungsstraße. Ein Lastkraftwagen befuhr die neue Umgehungsstraße und stieß auf der Kreuzung Johannesstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt, und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde verletzt, sofort in ein Krankenhaus gebracht, aber nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen.

Uschlag. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der im 78. Lebensjahr stehende Landwirt Johannes Mohr. Er stürzte, als ihm das Kuhgespann durchgehen wollte und erlitt dabei äußere und innere Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus in Hann.-Münden zugeführt werden mußte.

Marburg. Eine Frau aus dem Kreisort Mardorf stürzte vor einigen Tagen beim Korneinfahren vom Wagen und geriet unter die Pferde, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie jetzt in der Marburger Klinik gestorben ist.

Alt-Wildungen. Beim Umspannen am Getreidebinder wurde ein Bauer plötzlich von einem Pferde angefallen. Das Tier biß ihm ein Stück aus der Oberlippe, so daß er ins Krankenhaus mußte.

Arolsen. Ueber Arolsen ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, sodaß Straßen und Kanäle die Wassermassen kaum fassen konnten und besonders die Bahnhofstraße längere Zeit unter Wasser stand. Auf Gut Hönighausen schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein ohne zu zünden. Der Schornsteinaufsatz wurde zertrümmert.

Korbach. Eine zu Besuch weilende Frau versuchte durch Schnitte am Hals sich das Leben zu nehmen. Blutüberströmt mit einer schweren Schnittwunde wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

Allerlei Neuigkeiten

Schönheit der Arbeit in Zahlen. Aus einer Uebersicht der Deutschen Arbeitskorrespondenz über das Wirken des Amtes Schönheit der Arbeit ergibt sich, daß bisher über 40 000 Betriebsbesichtigungen erfolgt sind und daß die Verbesserungen in den Betrieben 600 Millionen RM. übersteigen. Allein 6000 Werkhöfe erhielten ein neues Gesicht, 17 000 Speise- und Aufenthaltsräume, 13 000 Wasch- und Umkleideräume wurden neu geschaffen. Dazu kommen 8000 Kameradschaftshäuser und 1200 neue Sportanlagen. Auch auf 3600 Schiffen und in über 5000 Dörfern wurden Verbesserungen im Sinne von Schönheit der Arbeit durchgeführt.

Institut für deutsche Studentengeschichte. Wie der Beauftragte des Reichsstudentenführers für Studentengeschichte, Dr. Donat, im „Altherrenbund" mitteilt, sind die Vorarbeiten für das in Würzburg geplante Institut für deutsche Studentengeschichte so weit geleistet, daß das Institut im nächsten Jahr, wenn sich der Gründungstag der Deutschen Studentenschaft zum 20. Male jährt, seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Der KdF.-Wagen in Bildern. Nunmehr ist auch der angekündigte Prospekt über den KdF.-Wagen da. Die farbig illustrierte Schrift vermittelt einen Begriff von dem Aussehen der drei verschiedenen Wagentypen und zeigt wesentliche Einzelheiten des Wageninnern. Ferner sind ausführlich technische Dinge beschrieben, die den Fachmann ebenso wie den Laien interessieren. Der Prospekt wird in den nächsten Tagen auf allen örtlichen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und „Kraft durch Freude" zum Preise von 20 Pfennig zu erwerben sein.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 12. August 1938 ist die am 21. April 1908 geborene Emilie Pechatz aus Pirna-Rottwerndorf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht zu Dresden wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Emilie Pechatz hat im Juli 1937 ihren Ehemann Karl Pechatz vergiftet, da er ihrem ehebrecherischen Treiben im Wege stand.

Mehr Lagerraum für Getreide!

Geeignete Lager sind binnen zwei Wochen zu melden.

Die hervorragende Getreideernte dieses Jahres und die außerordentlich großen Lagerbestände an Getreide haben zu einer großen Knappheit an Lagerraum geführt, obwohl der Bau von Getreidelagerräumen in den letzten Jahren mit allen Mitteln gefördert worden ist. Um diesen Lagerraummangel zu beheben, wird der Neubau von Getreidelagerraum nunmehr noch verstärkt betrieben werden. Um aber die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden, und um die letzten Lagermöglichkeiten zu erfassen, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan eine „Anordnung zur Sicherstellung des Lagerraumes für Zwecke der Getreidelagerung" erlassen, die im „Reichsanzeiger" Nr. 186 vom 12. 8. 1938 verkündet worden ist.

Durch diese Anordnung wird die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ermächtigt, Räume, die zur Lagerung von Getreide geeignet sind, gegen angemessene Vergütung für Lagerzwecke in Anspruch zu nehmen. Weigert sich der Inhaber eines Lagers, die nach dem Lagervertrag zur nachgemessenen Verwahrung erforderlichen Handlungen vorzunehmen, so kann die Reichsstelle diese auf seine Kosten und mit den Mitteln seines Betriebes ausführen oder ausführen lassen und nötigenfalls mit Hilfe der zuständigen Polizeibehörde durch polizeiliche Zwangsgewalt den Vollzug sichern.

Zuwiderhandlungen strafbar

Außerdem werden durch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan alle Lagerhalter und alle Mühlen mit einem Jahresgrundkontingent an Roggen und Weizen von zusammen mehr als 750 Tonnen verpflichtet, der Reichsstelle binnen einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten dieser Anordnung ihre Lagerräume zu melden, die für die Einlagerung von Getreide geeignet sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den allgemeinen Vorschriften der 2. Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. 11. 1936 bestraft.

*

Die hervorragende Brotgetreideernte dieses Jahres ist neben den günstigen Witterungsverhältnissen nicht zuletzt den Bemühungen des Reichsnährstandes um die Verbesserung des Anbaues zu danken. Sie ist gleichsam ein neuer Sieg in der für unsere Nahrungsfreiheit geführten Erzeugungsschlacht. Ein Sieg, der vor allem durch die Verstärkung der intensiven Bearbeitungsweise des deutschen Boden (verstärkter Verbrauch von Düngemitteln zu verbilligten Preisen durch Erschließung weiter Strecken Neulandes, sowie durch eine Reihe besonderer Ernteförderungsmaßnahmen an unsere Fahnen geheftet worden ist.

Im Hinblick auf die Devisenlage des Deutschen Reiches hat eine gute Ernte für Deutschland besondere Bedeutung. Sie erspart automatisch mehrere hundert Millionen Devisen für Getreidekäufe im Auslande und nutzt auf die Weise entscheidend der gesamten Volkswirtschaft. Insgesamt sind in diesen Wochen 11,34 Millionen Hektar Getreideflächen abzuernten.

Der Bauer hat im letzten Erntejahr seine Pflicht und Schuldigkeit in vorbildlicher Weise erfüllt. Jetzt gilt es, durch zur Verfügungstellung des geeigneten Lagerraumes den Bauer im Kampf um die Sicherung unserer Ernährung zu unterstützen, denn die Erzeugungsschlacht verlangt die geschlossene Mitarbeit aller Deutschen. Es ist daher nationale Ehrenpflicht, daß jeder, der zu seinem Teil mit dazu beitragen kann, unser täglich Brot in brauchbaren Räumen unterzubringen, diese den Reichsstellen umgehend zur Verfügung stellt, damit das, was uns reichlich in diesem Jahr auf den Feldern gewachsen ist, durch schnelle und gute Unterbringung vor Beeinträchtigung und Schäden geschützt wird. Das nämlich ist die letzte und größte Verpflichtung des Vierjahresplanes und seines Teilgebietes, der Erzeugungsschlacht: ein jeder helfe mit an seinem Platz zur Erringung unserer ernährungswirtschaftlichen Unabhängigkeit vom Ausland.

Horthy besucht Deutschland

Mehrtägige Fahrt durch das Reich.

Im Laufe des August werden Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königsreichs Ungarn, vitéz Nikolaus Horthy von Nagybanya, und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten Dr. vitéz Bela von Imrédy, dem Königlich Ungarischen Außenminister Koloman von Kanya und dem Königlich Ungarischen Honvédminister vitéz Eugen von Ratz zu mehrtägigem Aufenthalt in Deutschland eintreffen.

Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei, Dr. Stefan von Uray, dem Chef der Militärkanzlei, Feldmarschalleutnant vitéz Gustav von Jany, und weiterem Gefolge begleitet sein. Frau von Horthy wird in Kiel die Taufe eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

Festlicher Empfang Horthys

Ausschmückung der Reichshauptstadt.

In der Reichshauptstadt werden die ersten Vorbereitungen für den Empfang des ungarischen Reichsverwesers Horthy getroffen, der im Laufe dieses Monats auf Einladung des Führers nach Deutschland kommt. In der Feststraße Unter den Linden sind bereits die hohen weißen, von goldenen Adlern gekrönten Säulen errichtet. Zu beiden Seiten der Ost-West-Achse, vom Brandenburger Tor bis zum Knie, werden sich in Abständen von 25 Meter Fahnenmasten erheben, von denen die Banner Ungarns und des Reiches wehen sollen. Die Ausschmückung Berlins, die wieder unter der Leitung des Reichsbühnenbildners, Professor Benno von Arent, vorgenommen wird, wird in nichts in ihrer Farbenpracht jener Ausschmückung nachstehen, die anläßlich des Mussolinibesuches im vergangenen Herbst das Bild der Reichshauptstadt verwandelte.

So werden Berlin und das deutsche Volk dem Repräsentanten der befreundeten ungarischen Nation, dem Retter seines Volkes und dem Freunde Deutschlands, einen würdigen und festlichen Empfang bereiten, der Ausdruck ist für die Verbundenheit des ungarischen und des deutschen Volkes über vier Jahrhunderte, und die sich besonders in der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges bewährt hat.

Vom Büchertisch

Tagezählvorrichtung. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. RM 0.60. Ein Mann aus der Praxis hat diese praktische Tabelle (D.R.G.M.) erfunden, die der schnellen Errechnung von Zeiträumen, zB Prüfung von Krankengeldabrechnungen, Aufstellung von Verpflegungsrechnungen, Statistiken, Errechnung von Zinstagen usw. dient. Ohne Kopfzerbrechen und Zeitverlust ist die Errechnung einfach und richtig. Diese wichtige Tabelle ist für jedermann, insbesondere für alle Büros fast unentbehrlich und daher zu empfehlen.

Vereins-Kalender

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (RfL)

Am Sonntag, den 14. August, von 9 Uhr ab:

Uebungsschießen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Schießwart.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 14. August 1938: **Dr. Kaiser**

Von Sonnabend mittag 13 Uhr bis Montag vormittag 8 Uhr

Blutzeuge Wenzel Paierle

Tausende nehmen an der Beisetzung des jüngsten Opfers tschechischen Terrors teil.

Der Sudetendeutsche Wenzel Paierle aus Hartmanitz, von Meuchelmörderhand hingestreckt, wird von den tief erschütterten Angehörigen, Kameraden und Freunden zur letzten Ruhe getragen. Diese Beisetzung des jüngsten Blutzeugen der sudetendeutschen Bewegung, gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung der sudetendeutschen Notgemeinschaft, gleichzeitig aber wurde dieser Akt der Trauer zu einer flammenden Anklage gegen ein menschenunwürdiges Regime des Terrors, dessen Weg von unzähligen Gräbern unschuldig gemeuchelter Deutscher gezeichnet ist.

Der Trauerzug

Donnerstag, um 10 Uhr vormittags, war die Aufstellung des Trauerzuges bei der Kapelle, die halbwegs zwischen der Mordstelle und dem Friedhof von Gutwasser liegt, beendet. Der Sarg des Ermordeten ruhte, von einer Fahne der sudetendeutschen Bewegung bedeckt, auf einem mit Eichenlaub ausgeschmückten Katafalk. Schutzdienstabteilungen hielten die Ehrenwache. Das Lied „Komm' Kamerad" leitete die kirchliche Einsegnung ein. Dann wurde unter dem Trommelwirbel der Jungturner der Sarg von Männern des Schutzdienstes auf die Schultern gehoben, und der gewaltige Trauerzug setzte sich in Bewegung. Vorangetragen wurde die Standarte des hiesigen Kreises der SdP., ihr folgten 180 Fahnen der Bewegung aus dem ganzen Böhmerwald. Abteilungen des Schutzdienstes, Jungturner und ein starkes Amtswalterkorps der Bewegung schlossen sich an. Hinter dem Sarg schritten die Mutter, der Stiefvater und drei Schwestern des Ermordeten.

Die Anklage des offenen Grabes

Am Grabe nahm dann als erster der Kreisleiter der SdP., Senator Ludwig Frank, das Wort. Er gedachte des Toten als eines treuen und einsatzbereiten Kameraden.

„Am offenen Grabe", fuhr Senator Frank u. a. fort, „klage ich an ein System des Unrechts und der Ungesetzlichkeit, mit der gegen das völkische Sudetendeutschtum gekämpft wird. Durch dieses System wird in moralischer Hinsicht schlechtes Beispiel gegeben für alle minderen Elemente. Ich klage an ein System, das Ungesetzlichkeiten durch Verdrehungen bemäntelt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das statt der Völkerversöhnung dem Haß dient, das es duldet, daß der Haß geschürt wird bis zum Mord, ein System der politischen Justiz, welches gegen die Sudetendeutschen mit aller Strenge gehandhabt wird, gegen die Gegner der Sudetendeutschen aber Milde walten läßt, so daß dem persönlichen Haß freier Lauf gelassen wird; ein System, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, da dort Blut fließt, wo es durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut schreit zum Himmel, und wenn wir heute die Welt anrufen, können wir gewiß sein, daß der Ruf Widerhall finden wird."

Sendbote einer lichteren Zukunft

Nach Senator Frank trat der Stellvertreter Konrad Henleins, Karl Hermann Frank, an das Grab. In Vertretung Konrad Henleins und im Namen des Sudetendeutschtums überbrachte er dem toten Kameraden die letzten Grüße. „Mitten aus deinem jugendfrischen Leben", rief er, „mitten aus deinem Kampf für Volk und Heimat hat dich, den Unbewaffneten, die Hand feiger Meuchelmörder hingestreckt.

In tiefem Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung steht das Sudetendeutschtum an deinem Sarge. Seit dem 21. Mai, an dem sich die Prager Regierung bemüßigt fühlte, besondere Maßnahmen über unser ohnedies gequältes deutsches Land zu verhängen, bist du, Kamerad Paierle, der dritte Blutzeuge für unser deutsches Recht.

So wie die beiden Kameraden von Eger bist auch du gefallen für die große Idee, der wir alle verschworen sind bis zum letzten Mann. So wie sie, bist du Kamerad, uns allen durch den Tod Sendbote geworden, Sendbote einer lichteren deutschen Zukunft. An dieser Stelle schwören wir Treue um Treue.

Der Gegner soll es wissen: Wir fürchten den Tod nicht! Dort, wo einer fällt, treten Tausende an seine Stelle und sind bereit, weiter Opfer zu bringen. Denn heute gilt der Spruch: „Die Fahne ist mehr als der Tod!" Das ist das Vermächtnis der Frontgeneration, daß die Idee, für die wir kämpfen, mehr wert ist als das Leben."

Tschechischer Beamter als Mörder

Der Anführer der Mörder Paierles noch heute auf freiem Fuß!

Wie jetzt authentisch festgestellt worden ist, ist an der bestialischen Ermordung des Sudetendeutschen Paierle der tschechische Finanzbeamte Jaroslav Matuschka führend beteiligt gewesen. Wie wenig ernst es den Tschechen um die Aufklärung des Verbrechens an Paierle ist, beweist, daß sich Matuschka noch heute auf freiem Fuß befindet und er lediglich vom Dienst suspendiert wurde. So wurde Matuschka am frühen Morgen nach der Mordtat beobachtet, wie er an der Wasserstelle neben seiner Wohnung seine Kleider von den Spuren von Schmutz und von Blut reinigte. Ein Mantel Matuschkas wurde von der Gendarmerie als Beweisstück für seine Teilnahme an der Tat beschlagnahmt.

Kindische Verbotstaktik

Prags Zensurmaschine auf hohen Touren.

Aus dem Amtsblatt der Tschecho-Slowakischen Republik, das diesmal 82 (!) Beschlagnahmen bekanntgibt, geht hervor, daß die tschechische Zensur weiterhin auf hohen Touren läuft. Unter den erwähnten beschlagnahmten Blättern befinden sich 75 reichs- und fünf sudetendeutsche.

Zwei Beschlagnahmungen verdienen besondere Erwähnung. Die Prager Stellen haben sich nämlich in ihrer blindwütigen Raserei gegen jede wahrheitsgemäße Darstellung der unhaltbaren Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei nicht einmal gescheut, das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit" vom 11. August und „Sudetendeutsche Pressebriefe" vom 10. August zu beschlagnahmen, weil dort eine bereits verbreitete Liste der schweren Zwischenfälle veröffentlicht wurde, die sich vom 1. Mai bis 9. August in der Tschecho-Slowakei ereigneten.

Weltbild (M)

Der Heimgang des sudetendeutschen Blutzeugen Wenzel Paierle.

Auf dem Friedhof von Gutwasser bei Hartmanitz im Böhmer Wald wurde unter Anteilnahme des gesamten Sudetendeutschtums der durch einen feigen Ueberfall ermordete sudetendeutsche Arbeiter Wenzel Paierle zu Grabe getragen. Am offenen Grab spricht der Kreisleiter der SdP., Senator Ludwig Frank (unser Bild).

Diese Liste aber hatte nur Zwischenfälle aufgeführt, die schon amtlich publiziert waren. Man will also jetzt in Prag selbst das Wenige amtlich nicht mehr wahrhaben, was man früher unter dem Druck der Tatsachen amtlich zugeben mußte.

Auch der letzte sudetendeutsche Postbeamte versetzt

Zu den alltäglichen Maßnahmen, die als Schikane gegen das Sudetendeutschtum in der Tschecho-Slowakei angewendet werden, gehört die Entblößung sudetendeutscher Gemeinden von der sudetendeutschen Volksgruppe angehörenden Beamten und Angestellten. In dem rein deutschen in Böhmen gelegenen Kurort Eichwald befand sich bisher noch ein sudetendeutscher Postbeamter in Dienst. Nunmehr ist auch dieser letzte sudetendeutsche Beamte der dortigen Postverwaltung nach Teplitz versetzt worden.

Welch großen Umfang diese Tschechisierungsmaßnahmen angenommen haben, geht aus einer Entschließung des Reichsverbandes der Deutschen Postbeamten hervor, nach der im Postdienst im sudetendeutschen Gebiet nicht weniger als 7000 sudetendeutsche Beamte fehlen, die seit der Gründung des tschecho-slowakischen Staates tschechischen Beamten Platz machen mußten.

Pater Hlinka: „Die Slowakei gehört uns"

Der Führer der slowakischen Autonomisten, Pater Hlinka, veröffentlicht im „Slowak" einen Artikel zur Abreise Dr. Hletkos, des Führers der slowakischen Delegation, nach Amerika. Pater Hlinka zitiert zunächst einen Satz aus einem Artikel der Zeitung „Zlin", die der tschechische Großindustrielle Bata herausgibt, wonach es in der Tschecho-Slowakei keine Slowaken gebe. Das sei die Theorie, schreibt Hlinka, die man Europa seit 20 Jahren vortäusche.

„Diese Theorie müssen wir begraben. Mit Freuden eröffnen wir eine neue Welt, in der die Slowaken den ihnen zustehenden Platz unter den freien Völkern der Welt einnehmen. Wir stehen auf der Wacht und schlagen jeden, der unsere Volksgrundlage berührt, nieder. Ich hoffe, daß alle nach so einem Schlage ernüchtern. Sonst werden wir ganz Europa zu Hilfe rufen. Wir erklären öffentlich: Die Slowakei gehört uns, und niemand darf nach ihr greifen."

Die Presse lenkt den Terror

Der Deutschenhetze leistet vor allem die Prager tschechische Boulevardpresse nach Kräften Vorschub. Aus sehr einleuchtenden Beispielen kann man erkennen, daß hier die Drahtzieher sitzen, die den Mob zu ganz bestimmten Aktionen aufhetzen. Und zwar macht man auf die geeigneten Objekte mittels nach einem bestimmten System ausgeklügelter Reportagen aufmerksam. Dabei werden die Treffpunkte des deutschen Lebens herausgesucht, die unter Angabe ihrer Lage, der Hausnummer und weiterer eingehender Informationen genau beschrieben werden. Damit erhalten die Provokateure ihr Marschziel und tauchen mit ihrem allem Anschein nach bezahlten Gesindel auch bald an den beschriebenen Stätten auf.

So ereignete sich dieser Tage ein derartiger Zwischenfall im Deutschen Haus in Prag, der nur durch die Besonnenheit der Deutschen nicht zu ernsten Folgen führte.

Die herbeigerufene tschechische Polizei durfte sich jedenfalls davon überzeugen, daß hier eine Gruppe tschechischer Provokateure randalierte, die es auf Gewaltaktionen um jeden Preis abgesehen hatte. Da die anwesenden Deutschen in eiserner Disziplin nicht auf die Herausforderungen reagierten, glaubte diese Horde schließlich, durch Verunreinigung der Toiletten und versuchte Zechprellerei ihr Tschechentum wirkungsvoll unterstreichen zu müssen.

Im übrigen gibt man sich in der offiziellen Presse durchaus keine Mühe, eine gewisse Regie von oben her in der Anordnung der Stimmungsmache zu verbergen.

So hält man es angesichts der Anwesenheit von Lord Runciman für geboten, darauf hinzuweisen, daß die Gewaltaktionen gegen die Sudetendeutschen jetzt unterbleiben müßten, damit sie nicht bei den Verhandlungen zum Nachteil der Tschechen ausgenutzt werden könnten.

Man beliebt dabei von der „feindlichen Propaganda" zu sprechen. Es ist also wieder einmal interessant, festzustellen, daß man sich nicht grundsätzlich gegen jegliche Gewaltaktion ausspricht, sondern sich nur bemüht zeigt um eine durch die politische Lage bedingte Zurückhaltung. Natürlich sagt man in der so gut geübten Verlogenheit: es solle sich keiner von den Sudetendeutschen provozieren lassen.

Störungsmanöver des Militärs

Gegen die Verhandlungen zwischen den Sudetendeutschen und Hodscha.

Während die tschechische Regierung nunmehr ernstlich Anstalten macht, die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei durchzuführen, häufen sich die Vorstöße tschechischer Parteien und Verbände, die Hodscha von vornherein die Hände binden wollen. — Demonstrativ versucht die Regierung gewarnt, bei den Verhandlungen auf rein parlamentarischem Boden „zu weit gehende" Zugeständnisse zu machen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist ein Aufruf des Verbandes der tschechischen Offiziere, der in der Zeitschrift des Verbandes „Dustojnicke Listy" veröffentlicht wird. Darin heißt es u. a.:

„Die Autorität des Staates darf unter keinen Umständen geschmälert, untergraben oder herabgesetzt werden, nicht durch eine einzige Tat, nicht durch ein einziges Wort, mehr! Von dieser Stellung darf kein Rückzug angetreten werden. In ihr können wir leben und arbeiten, verteidigen und kämpfen, wir können sterben, aber wir können nicht mehr zurückweichen, nicht um einen Schritt, nicht um einen Fußbreit."

Es erregte in politischen Kreisen Aufsehen, daß auf diese Weise die tschechoslowakische Armee sich in die Politik einmischt, denn es ist kein Zweifel, daß mit dieser Aufforderung gegen Zugeständnisse an die Sudetendeutschen Stimmung gemacht werden soll.

Die Staatsautorität bedroht niemand, ausgenommen jene tschechischen und marxistischen Kreise, die unter dem Deckmantel der Staatsautorität eine Militärherrschaft im sudetendeutschen Gebiet aufzurichten trachten. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß der offizielle Verband eines Heeres mit politischen Forderungen in einem derartigen Ton an die Regierung herantritt.

Für den Friedenswillen maßgebender tschechischer Kreise ist diese Einmischung von militärischer Seite ebensowenig ein gutes Zeichen, wie für die in dieser Armee herrschende Disziplin.

Es wäre interessant, zu wissen, wie Lord Runciman die so geschaffene Lage auffaßt.

Neue Verhandlungen bei Runciman

Nach einer Meldung des tschecho-slowakischen Pressebüros hat Lord Runciman eine Delegation der Vereinigten Ungarischen Nationalpartei empfangen und mit ihr über das Memorandum verhandelt, das die Partei ihm vor einiger Zeit vorgelegt hatte. Ferner stattete der sudetendeutsche Abgeordnete Karl Hermann Frank Lord Runciman einen Besuch ab.

Notlandung eines Bulgaren in Reichenberg

Am Mittwochnachmittag ist ein deutsches Uebungsflugzeug auf dem Flugplatz Reichenberg (Tschecho-Slowakei) gelandet. Der einzige Insasse war der bulgarische Oberfähnrich Fimeonoff, der zur Zeit in Deutschland fliegerisch ausgebildet wird. Fimeonoff erklärte, daß er infolge schlechten Wetters auf dem vorgesehenen Ueberlandfluge von Süddeutschland nach Schlesien die Orientierung verloren habe.

Diese Landung eines deutschen Flugzeuges in Reichenberg ist ein Schulbeispiel dafür, wie in dem Falle, daß sich ein Flieger wirklich verfliegt und über fremdes Gebiet gerät, gehandelt werden muß.

Erfolgreiche Arbeit in der Ostmark

Arbeitslosigkeit in Steyr beseitigt.

Während vor fünf Monaten die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsamtes Steyr noch 6000 Personen betrug und mindestens weitere 4000 Volksgenossen das Los der Aussteuerung ertragen mußten, gibt es heute nur noch 500 Personen, die Arbeitslosenunterstützung oder Notstandshilfe in Anspruch nehmen, davon lediglich 150 in der Stadt Steyr selbst. Bei diesen 500 handelt es sich zu einem großen Teil um Arbeitsveteranen, die nicht mehr arbeitsfähig sind. Der rasche Wirtschaftsaufschwung in Steyr und Umgegend hat bereits einen Mangel an Arbeitern zur Folge.

Linzer Fremdenverkehr vervierfacht

Die Zahlen, die die Stadt Linz über den Fremdenverkehr bekanntgibt, lassen den Aufschwung seit dem nationalen Umbruch besonders deutlich werden. Eines der besten Fremdenjahre Oesterreichs war das Jahr 1928, in dem Linz infolge des Sängerfestes in den Monaten Mai bis Juli 49 000 Fremde zählte. Diese Zahl wurde auch im folgenden Jahr noch gehalten, sank dann aber stetig bis auf 28 000 im Jahre 1934. Trotz großer Fremdenwerbung wurde auch 1937 nur eine Fremdenziffer von 31 000 erreicht. Demgegenüber ergibt die bisherige Zählung für Mai, Juni und Juli 1938 für Linz die stattliche Anzahl von 110 000 Gästen.

Ladenschluß um 20 Uhr

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 24. Juli d. J. ordne ich hiermit an:

Im Bereich der Stadt Spangenberg wird für die Monate August und September für offene Verkaufsstellen die Ladenschlußzeit von 19 auf 20 Uhr verlegt. Vom 1. Oktober ab gilt als Schlußzeit wieder 19 Uhr.

Spangenberg, den 8. August 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Fenner

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 14. August 1938 (9. Sonntag n. Trinitatis):

Spangenberg: Vorm. 10¼ Uhr, Pfarrer Lotz. — **Elbersdorf:** Vorm. 9 Uhr, Pfarrer Lotz. — **Schnellrode:** Mittags 12 Uhr, Pfarrer Lotz. — **Pfarrbezirk Weidelbach:** Bockerode 9 Uhr, Weidelbach 11 Uhr, Bischofferode 1 Uhr, Pfarrer Dr. Bachmann.

Teppich Bücherl
Kassel • Jägerstrasse
Teppiche - Brücken
Läufer - Vorlagen
Bettumrandungen
Schlafdecken, Tisch-, Divandecken
Gardinen, Verdunklung
Portieren, Wollfries
Linoleum

Bahnhofsgastwirtschaft (Nähe Kassel) sucht tüchtiges
Hausmädchen
50.— RM Lohn
Zu erfragen in der Liebenbach-Drogerie.